

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . — 55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	
sammt Zustellung	
Einzeln Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ser-
vengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Men-
reich in Graz, A. Doppelst und Rottel & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 17. Mai.

Der Reichsrath wird heute durch den Kaiser in feierlicher Weise geschlossen. Die noch zurückgebliebenen unerledigten Anträge und Gesetze bleiben dem neuwählenden Hause vorbehalten.

Raum hat in Oesterreich die Wahlbewegung begonnen, so sehen wir auch schon die liberale Partei gespalten und in zwei feindliche Lager getrennt, die wiederum in mehrere Unterabtheilungen zerfallen. Der Hauptsache nach stehen sich zwei große Gruppen gegenüber, deren Felsengeschrei in bejahendem und verneinendem Sinne die Occupation ist. Die „Reformpartei“ will keine Annexion und auch keine Ausdehnung der Occupation; die „liberale Partei“ schlechthin stellt sich in dieser Cardinalfrage einfach auf die Seite der Regierung. Die Opposition setzt sich aus den beiden (alten und neuen) Fortschrittsclubs und einigen ehemaligen Linken zusammen; zur „liberalen“ oder Regierungspartei bekennen sich offen oder stillschweigend der Club der Pinken, das Centrum und der Großgrundbesitz. Alle diese Theile aber haben außer dem einen, die Occupationsfrage betreffenden Programmpunkt, sonst von einander abweichende Ziele, die nur vorläufig in den Programmen durch allgemeine Redensarten mühsam unter einen Hut gebracht werden.

In Ungarn herrscht nach wie vor der Magyarenhümel. Das Pester Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf, welcher die magyarische Sprache zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand für alle Schulen im ganzen Gebiete der Länder der Stefanskronen macht, angenommen. Die natio-

nale, d. h. die sächsisch-deutsche, rumänische, croatische und serbische Opposition ist durch die Versicherung der magyarischen Majoritätsredner, daß die Erlernung der magyarischen Sprache für jeden Unterthan des Königs von Ungarn eine wahre Wohlthat sein werde, keineswegs überzeugt worden. Nunmehr müssen sämtliche Volksschullehrer Ungarns, auch die in Siebenbürgen und die in Croatien, wo kaum vereinzelt Magyaren zu finden sind, binnen vier Jahren die magyarische Sprache sich vollständig zu eigen machen, widrigenfalls ihnen das Schicksal bevorsteht, welches vor drei Jahren die nichtmagyarischen Beamten getroffen hat, nämlich aus ihren Stellen verjagt und durch „patriotischere“ Elemente ersetzt zu werden.

Graf Andrássy hat abermals die Initiative zu internationalen Verhandlungen ergriffen. Dieselben betreffen die Donauschiffahrt und sollen einen Ersatz für die Donau-Acte vom 7. November 1857 bezwecken. Diese Donau-Acte regelten bekanntlich die Schifffahrt vollständig, sind aber nunmehr hinfällig geworden, weil die Uferstaaten jetzt ganz andere sind als früher. Die Türkei hat aufgehört Uferstaat zu sein, während Rußland, das unabhängige Rumänien, Serbien und das neue Fürstenthum Bulgarien Uferstaaten geworden sind, welche sich um die alten Bestimmungen gar nicht zu kümmern brauchen. Der Berliner Vertrag hat wohl die Freiheit der Donau aber nicht auch die Rechte und Pflichten der einzelnen Uferstaaten festgestellt, und darüber eben finden jetzt auf Anregung des Wiener Cabinets Verhandlungen statt.

In einer jüngsten Besprechung im Verwaltungsausschusse beleidigte der Ministerpräsident

Tisza in gröblicher Weise den Abgeordneten Pipthay. Dieser forderte den Minister, welcher mit einer Abbitte der Beleidigung antwortete. Dieses Ereigniß rief großes Aufsehen hauptsächlich deshalb hervor, weil die Beleidigung nach dem Mittagmahle geschah.

In Deutschland scheint man sich über die Vermehrung der französischen Heermacht nicht beruhigen zu können. So schreibt die „Nat. Ztg.“, daß die Artillerie angesichts der Ueberlegenheit dieser Waffe in Frankreich um 30 Batterien verstärkt werden soll.

Die holländische öffentliche Meinung schreibt England die Absicht zu, sich auf der Nordküste der Insel Borneo einzunisten zu wollen. Die Holländer glauben, daß dadurch ihre großen Interessen in jenen Gegenden geschädigt werden würden, und berufen sich auf den Vertrag von 1829, der zwischen England und Holland geschlossen wurde, um Conflict in jenen Gegenden zu verhindern. Die Blätter fordern die Regierung auf, ihre Rechte mit allen Mitteln zu behaupten und zu wahren.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein kaiserlicher Ukas an den dirigirenden Senat die Generalgouverneure von Moskau, Warschau, Kiew, sowie — jedoch nur provisorisch — die Generalgouverneure von Petersburg, Charkow und Odessa ermächtigt, die Wirkungen des verhängten Ukases vom 17. April nöthigenfalls auch auf jene Gouvernements zu erstrecken, welche den betreffenden Militärbezirken angehören. Der schwarze Schrecken zieht also immer weitere Kreise.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhält aus Bulgarien verlässliche Nachrichten über umfassende Vorkehrungen der russischen Militärverwaltung be-

Fenilleton.

Geschichten aus dem Stadtpark.

III. Das erste Abenteuer.

Es war das Portiunkula-Fest. Das Kapuzinerkloster feierte den Kirchtag in üblicher Weise und eine unabsehbare Zahl von Wallfahrern beiderlei Geschlechtes wogte auf der fast dreimal dreißig Stufen zählenden Treppe, die zu dem Kloster führt. Dies- und jenseits der Sannbrücke waren Zelte und Jahrmärktstuden aufgeschlagen, zum Takte eines Feierlautes drehte sich das Carroussel, vor einer Schießhalle lockte ein Marktschreier und verschiedene andere problematische Existenzen trieben auf eigene Faust ihre Affuren.

Der Abend war bereits hereingebrochen, als zwei Studirende sich durch die lärmende Jahrmärkt-Gesellschaft drängten. Die Beiden hatten vor wenigen Tagen erst ihr Abiturienten-Examen bestanden; im Hochgefühl der erlangten Freiheit, schienen ihnen die Welt zu enge zu sein; glücklich und stolz, als trügen sie all' die Schätze Hinterindiens in der Westentasche, mengten sie sich in das Getriebe hier und da einen Witz einen lockeren Streich versuchend.

Sie kamen zum Carroussel, welches diesmal auch von reiferen Dorfschönheiten umlagert wurde.

Das scharfe Auge der Studenten ersah sofort eine frische saubere Dirne, deren sehnsüchtigen Blicken man es wohl ankannte, daß sie für ihr Leben gerne auch eine Rundfahrt machen wollte.

„Wollen wir nicht das Mädchen zu einer Tour einladen,“ sprach der eine Studio zu seinem Genossen.

„Ich dachte es sei besser es zu unterlassen,“ bemerkte dieser, „wie leicht könnte uns Jemand bemerken.“

„Philistristische Aengstlichkeit,“ entgegnete der Andere, „was kümmern uns die Bekannten, siehe Jeder wie er's treibe und was mich betrifft so kennst du, um mit Goethe zu sprechen, meine Schwärmerei.“

„Ein starkes Bier,
Ein reizender Tabak
Und eine Magd im Fuch,
Das ist so mein Geschmack.“

Bevor der Freund noch antworten konnte, hatte der Sprecher sich bereits vor die Landschöne gestellt, dieselbe freundlich mit einem guten Abend begrüßt und gefragt ob sie nicht auch am Ringelspiel fahren wolle.

Das Mädchen sah den Frager verdutzt an, doch als sie in das treuerzige Gesicht des Studio

blickte, schwand sofort alle Schüchternheit und fest und dreist erwiderte sie: „Sehr gerne.“

Nun führte sie der Student zu einem Wagen, hieß ihr sich hineinsetzen und als sie dies gethan nahm er an ihrer Seite Platz. Das Carroussel drehte sich und seelenvergnügt gaben sich die beiden dem harmlosen Vergnügen hin.

Sie hatten schon mehrere Touren gemacht, als der Studio seine Schöne weiters einlud mit ihm ein Glas Meth zu trinken. Auch darein willigte das Mädchen.

Die Nacht war schon ziemlich vorgeschritten und unser Pärchen saß noch immer heiter plaudernd bei einem Lebzelter-Zelte, sich an Pfeffertuchen und Meth erquickend.

Es schien als hätte der Studio schon zu tief in die schelmischen Augen der Dirne gesehen, denn immer zutraulicher wurde sein Benehmen und auch das Mädchen ließ sich manche Dreistigkeiten gefallen.

Er mochte demselben wohl mancherlei erzählt haben, denn ab und zu übergoß die Wangen der Zuhörerin eine leichte Röthe, doch so oft sie schmolte kniff er sie scherzend und die Versöhnung war wieder geschlossen.

Endlich machten sie Miene zum Aufbruch. Der Studio wollte bezahlen, aber die Börse war verschwunden. Nun wahr guter Rath theuer. Er kannte den Verkäufer nicht und würde derselbe auch

treffs der Räumung Bulgariens und Ostrumeliens, welche nach den getroffenen Dispositionen bis 25. Juli vollständig geschlossen sein wird.

Gedenkfeier des zehnjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes.

Die vom Cillier Lehrerverein am 14. Mai d. J. im Markte Hohenegg veranstaltete Feier des zehnjährigen Bestehens des Reichsvolksschulgesetzes gestaltete sich zu einem würdigen, bedeutungsvollen Feste.

War schon die Betheiligung seitens der Vereinsmitglieder eine sehr zahlreiche, so erhielt das Fest durch viele werthe Gäste (darunter die beiden hiesigen k. k. Bezirksschulinspektoren Herren Ambrosiö und Nerath) eine erhöhte Bedeutung. Der freundliche Markt Hohenegg prangte im Flaggen- und Schmuck und das Schulgebäude, wo die Festversammlung stattfand, war mit Fahnen, Kränzen und Blumen reichlich geschmückt. Vor dem Schulhause wurden die Mitglieder des Lehrervereins vom Bürgermeister von Hohenegg Herrn Gaspari und vom Obmann des Ortsschulrathes Schrottorn empfangen und mit herzlichen Worten begrüßt.

Um 11 Uhr Vormittag begann die Festversammlung, welche mit einem der Feier angemessenen Vortrage über „die Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens unter der Regierung des Kaisers Franz Josef I.“ gehalten vom hiesigen Schuldirektor Herrn Blümel, eingeleitet wurde.

Der Vortragende entwickelte ein Bild der alten Schule und hob insbesondere die hohen Verdienste unseres Monarchen um die Hebung der Schule und der Volksbildung und den Aufschwung des Volksschulwesens unter dessen Regierung hervor. Er besprach des Näheren die wesentlichen Vorzüge des neuen Schulgesetzes und munterte die Lehrer auf, dasselbe stets hoch zu halten und im Geiste dieses herrlichen Gesetzes stets zu wirken. Lauter Beifall zeichnete diesen Vortrag aus. Diesem folgte ein in slovenischer Sprache gehaltener Vortrag des Herrn Lehrers Bresovnik, welcher die heimatische Umgebung von Hohenegg praktisch behandelte und dafür ebenfalls verdienten Beifall erntete.

Hierauf wurde eine vom Herrn Blümel beantragte Resolution einstimmig angenommen. Dieselbe lautet: „Der Cillier Lehrerverein spricht sich entschieden gegen die Herabsetzung der achtjährigen Schulpflicht aus und erklärt diese als eine Grundbedingung zur Hebung, der Volksbildung wie zur Wohlfahrt des Staates. Sodann wurde die Festversammlung um 2 Uhr Nachmittag geschlossen.“

Bei dem hierauf in Herrn Bretschers Gasthaus-Vokalitäten stattgefundenen Festbankett, an welchem über 50 Personen theilnahmen, hielt der

Vereinsobmann Herr Bobisut eine schwungvolle Ansprache und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser, dem Spender der Schulgesetze aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Weitere Toaste folgten auf den Herrn Statthalter Freiherrn v. Rübeck, dem Unterrichtsminister v. Stremayr, auf die Reichs- und Volksvertretung, auf den steierm. Landtag und Landes-schulrath, auf den k. k. Landesschulinspektor Herrn Roßel, auf den k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmann Herrn Haas, auf den Schulfreund Herrn Bürgermeister Dr. Nedermann, auf die beiden anwesenden k. k. Bezirksschulinspektoren Herren Ambrosiö und Nerath, auf den Ortsschulrath und auf die Bürgerschaft von Hohenegg u. c.

Nebst den Toasten wirkten Gesangsvorträge das heitere Mahl und in vorgerückter Nachmittagsstunde trennten sich die Theilnehmer in der frohesten Stimmung und mit dem gehobenen Bewußtsein, einen Gedenk- und Maitag gefeiert zu haben, der in der Chronik der Volksschule einen Ehrenplatz einzunehmen berufen ist.

Kleine Chronik.

Cilli, 17. Mai.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Ortsschulrathen zu Gorizen im Bezirke Cilli zum Schulhausbaue eine Unterstützung von 250 fl. aus der Privatkasse bewilligt.

(Wokaun-Plag.) Die Arbeiten auf dem zu errichtenden Wokaun-Plage haben bereits begonnen und werden unter der Aufsicht des Herrn Karl M a t h e s fortgeführt. Nachdem zur Planirung des Plages selbst und der Anlage der neuen über denselben führenden Wege noch sehr viel Material benöthigt wird, so werden die Hausbesitzer der Stadt sowie überhaupt alle Jene, welche Reparaturen an Häusern oder Dächern vornehmen, ersucht, den sich hieraus ergebenden Schutt oder Ziegelabfall auf den genannten Platz schaffen zu lassen, um dessen Vollendung so rasch als möglich zu fördern.

(Sängerausflug.) Der hiesige Männergesangs-Verein veranstaltet Donnerstag, den 22. d. (Himmelfahrtstag) einen Ausflug nach dem Schloßberge.

(Kaiserliches Geschenk.) Ein Bäcker-geselle in Wippach, namens Franz Sylvester, der im vorigen Jahre ein Bändchen slovenischer Gedichte patriotischen und kirchlichen Inhaltes im Drucke erscheinen ließ, hat heuer anlässlich des Allerhöchsten Hochzeitsjubiläums ein Exemplar derselben mit einer entsprechenden Widmung Sr. Majestät dem Kaiser eingesendet. Als Antwort hierauf erhielt der Einsender kürzlich durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg ein kaiserliches Geschenk von zehn Stück Ducaten mit der Mittheilung, daß Sr. Majestät das Bändchen Gedichte

als den Ausdruck loyaler Gesinnung des Verfassers wohlgefällig anzunehmen und der kaiserlichen Privatbibliothek einzuberleihen geruht habe.

(Folgen von Auffichtslosigkeit.) In Schönwald bei Joachimsthal erschoss ein vier-jähriger Knabe, welcher mit einer geladenen Pflinte spielte, seine eigene Mutter.

(Feuerlärm.) Gestern 10 Uhr Vorm. erscholl plötzlich neben den Hornsignalen der Feuerwehr auch die Sturmglocke der Stadtpfarrkirche. Ein unbedeutendes Rauchfangfeuer war die Ursache dieses Alarms. Bevor noch die freiwillige Feuerwehr, die sofort mit ihren Löschrequisiten an Ort und Stelle war, einschreiten konnte, war auch schon das Feuer gedämpft.

(Verunglückt.) Der Grundbesitzer Josef Bracko aus Sagendorf, welcher einen Kufbaum fällen wollte, kletterte, nachdem er den Baum mit Hilfe von Nachbarn untergraben hatte, denselben hinan, um am Wipfel ein Seil anzubringen mittelst welchem der Baum nach einer bestimmten Richtung niedergezogen werden sollte. Die Gefährten Brackos bezogen indeß die Untergrabungen fort. Plötzlich stürzte der Baum mit dem darauf befindlichen Bracko, wobei letzterer so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf den Geist aufgab.

(Ueberraschung.) Der 72 Jahre alte Kozuh von Fraßnigg wurde am 16. Mai Nachts 1/2 2 Uhr von drei Männern, deren Gesichter geschwärzt und verumumt waren, in seiner Wohnung überfallen. Sie verletzten den alten Mann durch einen Pistolenstoß, weil er angab kein Geld zu haben und entfernten sich hierauf wieder.

(Kleiderdiebstahl.) Am 7. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurden zum Nachtheile der Anna Ortner und Johanna Meisankel, Dienstmägde beim Grundbesitzer Johann Zdobobsek in Koressthal, Gemeinde Trisail vom unversperrten Dachboden Kleidungsstücke, Leinwand und sonstige Effecten in Gesamtwerthe von beiläufig 30 fl. entwendet.

(Gelddiebstahl.) In der Zeit vom 7. auf den 14. d. M. wurde dem Schmiedmeister Josef Blazir in Droschendorf, Gemeinde Pletrovič aus einer Geldtasche, die er in einem im unversperrtem Zimmer befindlichen Bette versteckt hatte, ein Geldbetrag von 70 fl. d. W. gestohlen.

(Schadenfeuer.) Am 16. d. brach im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Blasius Papes in Loez, Gemeinde Umgebung Proßberg Feuer aus, welches Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt Fahrnissen einscherte. Das Feuer soll durch den 6jährigen Sohn des Besitzers gelegt worden sein. Der Schaden beträgt circa 2000 fl. Die Gebäude waren nicht versichert.

Die soeben erschienene Nummer 32 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879

an den Verlust der Börse glauben? In dieser fatalen Situation wollte er schon die Uhr als Pfand deponiren, doch als er darnach langte, war auch dies alte Erbstück verschwunden.

Jetzt war die Ruhe, Besonnenheit und Liebeslaune unseres Studio dahin.

Doch wie ein Unglück selten allein kommt, so erschien auch im selben Augenblicke die gestrenge Mama, welche durch das lange ungewohnte Ausbleiben ihres Sohnes beunruhigt, denselben suchen kam.

Die Mama sehen und sofort verschämt das Weite zu suchen, war das Werk eines Augenblicks. Aber auch das Mädchen, welches ihren Gefährten fliehen sah, eilte demselben zum Entsetzen der Mama nach.

Doch dem Studio war alle weitere Liebeslust gründlich vergangen, er wies ganz barsch das Mädchen seiner Wege.

Zu Hause mochte unser Held von Mama noch manch leisen Vorwurf zu hören bekommen haben; Uhr und Börse blieben für immer verschollen und der Studio konnte sich aus dieser Affaire die allerdings unbedeutende Lehre ziehen, daß es besser sei, die Börse als das Herz zu wahren.

P. W.

Wiedergesunden.

Novelle von Harriet.

(3. Fortsetzung.)

Mancher Badegast heftete mehr als einen flüchtigen Blick auf die elegante Carrosse und die Insassen derselben. Wie stolz, vornehm und unnahbar schienen Vielen das bleiche Gesicht der Freifrau... kannte doch Niemand das Weh ihrer Seele! Auch der alte Krieger machte den Eindruck aristokratischen Hochmuthes und selbst das schöne Kind blickte vornehm auf die lachenden und jubelnden Alergenossen nieder, die in den nahen Parkanlagen spielten.

Die Equipage hatte das Freie erreicht; sie flog in demselben leichten Trab den Bergen zu, über die das sinkende Sonnenlicht seine breiten Goldstreifen hinschleudern ließ.

Lea lehnte sich tief in die Wagenpolster und den einen Arm um den Leib des Knaben schlingend, versenkte sie sich förmlich in den Anblick der grünen Wiesen, die sich zu beiden Seiten der Straße bis zu den Bergen erstreckten.

In einer malerisch gelegenen Schlucht, durch die ein schmales Felsenthor nach der Ruine Wildenstein führte, hielt die Equipage, knapp vor dem kleinen Wasserfall, der sich wie eine weiße

Schlange durch das schwarze, zerbröckelte Gestein von der Höhe in ein breites mit Steinen angefülltes Flußbett stürzte.

Lea und das Kind verließen den Wagen.

„Laßt mich nur nicht zu lange allein!“ rief der General den beiden nach.

Die Freifrau von Sassenel wandte sich noch einmal um.

„Wir kehren bald zurück, liebster Vater!“ Raimund warf dem Großpapa eine Kußhand zu, dann verschwanden Mutter und Kind in dem düstern Felsenthor.

So wildromantisch die Naturscenerie dieser Schlucht war, so lieblich und freundlich gestaltete sich das Landschaftsbild, wenn man aus dem Felsenthor trat.

Ein wohlgepflegter Fußsteig, der sich in unzähligen Windungen um einen mit jungen Eichen angepflanzten Bergkegel wand, führte in einer kleinen Viertelsstunde zu der Ruine Wildenstein. Der Bergkegel ragte wie ein Riesenbaum in die weite, blühende Ebene hinaus, die jetzt im Abendsonnengold wundervoll beleuchtet war.

Lea und der Knabe hatten das Plateau erreicht; er plauderte so süß, während die kleinen Hände unermüdlich Blumen pflückten.

Es war recht still, recht einsam um die Weiden.

enthält: Das Abenteuer des alten Affessors. Eine Abenteuergeschichte. Von August Veder. (Fortsetzung.) — Flammengwißt. Gedicht von A. Victor. — Und sie schreibt doch. Novelle von Betty Young. (Fortsetzung.) — Illustration: Der Huldigungs-Festzug. — Bogelsteller dies- und jenseits der Alpen. Von B-o. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schüding XVIII. — Unter dem Bundschuh. Zur Säcularfeier der Erwerbung des Innviertels. Von Dr. Brischl. — Illustration: Ried im Innviertel. Nach einer Originalstizze von Ferdinand Weis für die „Heimat“ auf Holz gezeichnet von Emil J. Schindler. — Japanische Thiermärchen. Von Carlos v. Agern. — Aus aller Welt. (Die rothe Eiche. — Ein Schutzmittel gegen Defraudationen.) — Der Huldigungs-Festzug. (Bildklärung.) — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (35 Pf.) (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“. Wien I. Seilerstätte.)

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallungen, Schwindel, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden u. Was ist die Ursache hiervon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, faserig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung — Cur die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammenge setzte Sarsaparilla-Syrup“ von J. Herbarius, Apotheker „zur Warmherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstr. 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbarius's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbarius's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätig in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Buntes.

(Nichts nach Berlin.) Unter diesem Schlagwort schreibt das „Berliner Fremdenblatt“:

Lea überkam, trotz des hellen Lichtes, der untergehenden Sonne ein wunderliches Gefühl ahnen der Furcht.
„Komm, wir wollen zu dem Großpapa zurückkehren;“ sie sagte Raimunds Hand und wandte sich nach dem Fußsteig.
Da prallte sie mit einem leisen, gelenden Schrei zurück; vor ihr stand, wie aus der Erde gewachsen eine hagere Gestalt in einem grauen Sommeranzug. Das Haupt deckte ein breiter Strohhut, der über das Gesicht einen tiefen Schatten warf. O dies Gesicht! — Lea zog Raimund mit einer leidenschaftlichen Geberde an sich; sie zitterte an allen Gliedern und preßte den Knaben mit fast vergehendem Athem an ihre Brust.
Ueber das Antlitz des Mannes flog ein trauriges Lächeln und sein dunkles Auge glühte umheimlich auf.
„Schon seit einer vollen Woche ersuchte ich einen Augenblick, in dem ich die Freiherrin von Sassenel allein sehen und sprechen könnte. Es ist wohl Schicksalsfügung, die mich hier in Baden-Baden mit der grausamen Räuberin meines Glückes zusammenführt; mich zog die alte Leidenschaft hierher und Sie?“
Lea zuckte auf; den einen Arm fest um den Knaben schlingend, der mit scheuen Blicken das finstere Gesicht des Fremden musterte, stand

„Es darf interessiren, zu erfahren, daß in den in Wien gestohlenen Postbeuteln, wie aus der Veröffentlichung eines Verzeichnisses des Inhaltes derselben ersichtlich, kein einziger nach Berlin gerichteter Geldbrief enthalten war.“ Es wäre für Diebe auch schwer gewesen, von einem auf dem Wege zur Südbahn begriffenen Postwagen einen nach Berlin bestimmten Geldbrief zu stehlen.

(Advokat Dr. Jug.) dessen Amtsthätigkeit vor Kurzem von der steierm. Advokatenkammer suspendirt worden war, wurde vom hiesigen Kreisgerichte wegen Verbrechen des Betruges in Untersuchungshaft gezogen.

(Ein seltsames Zeitungs-Unternehmen.) In Newyork wird gegenwärtig eine Reise um die Welt geplant die an Bord des Dampfers „Werder“ vor sich gehen soll. Darin würde nun weiter nichts Merkwürdiges liegen, aber diese Weltreise erhielt dadurch ein merkwürdiges Gepräge, daß an Bord des Dampfers eine Zeitung gedruckt und herausgegeben werden soll, die alle Reiseeindrücke fixiren und nicht bloß bei den Passagieren, sondern auch überall da zum Verkauf gelangen soll, wo in Europa, Afrika und Asien der Dampfer anlegt.

(Ein mysteriöser Fund) brachte dieser Tage ganz Triest in Aufregung; man hatte aus dem Meere einen abgeschnittenen Menschenkopf herausgefischt. Die abenteuerlichsten Gerüchte knüpften sich an diesen Fund, bis es sich herausstellte, daß er ein mumificirter Kopf war, wie solche mehrere im Oriente für ein deutsches Museum angekauft worden sind. Aus einer defekten Riste ist nun dieser Schädel wahrscheinlich in's Meer hinabgeköllert und wurde im Salzwasser wieder erweicht, so daß er etwas frischer erschien. Der Kopf trug die Nummer 177 des Museum-Kataloges.

(Kutscherbock Roman.) In Amerika scheint sich ähnlich der Dauerläuferei das Ehefischeln junger Damen der guten Gesellschaft mit ihren Kutschern zu einem regelrechten socialen Uebel entwickeln zu wollen. Erst in der vorigen Woche wieder ist eine derartige Heirath in Nyal zu Tage gekommen. Allerdings wird das Factum dieses Mal dadurch in seiner Romantik ein wenig geschädigt, daß die betreffende junge Dame, eine Tochter des wohlbekannten New-Yorker Verlegers Townsend, die älteste von vier Schwestern war, und daß die drei jüngsten schon längst vor ihr geheirathet hatten. Trotzdem ist es der echte und unverfälschte Bock-Roman, wie sie neuerdings Mode geworden, und wenn diese Modelkrankheit in Amerika noch weiter um sich greift, so werden bald die Annoncen, in denen für reiche Familien Kosselenter gesucht werden, etwa folgendermaßen lauten: „Gesucht, ein Kutscher, muß mindestens sechzig Jahre alt sein; einer mit Enkeln wird vorgezogen.“ Oder: „Gesucht ein Kutscher, darf nur ein Auge haben; fehlt ihm dazu noch ein

sie hochaufrichtet vor demselben und das blickende Auge bohrte sich förmlich in seine welken Züge.
„Räuber, elender Räuber meines Kindes.“
Walfried von Gothen lächelte eilig: Wenn Sie das Wort noch so laut rufen hier hört es Niemand.“
„Aber ich werde nach der Stadt eilen, werde mit meiner Anklage vor die Schranken des Gerichtes treten und der elende Verbrecher muß mir meine süße holde Lea ausliefern. O Gott, mein Gott, ich danke Dir!“ rief sie in höchster Erregung, „endlich werde ich wieder vollkommen glücklich sein.“
Alle Angst und Furcht war urplötzlich aus ihrer Seele gewichen. Sie dachte nicht daran, daß sie, die schwache Frau mit dem hilflosen Knaben, dem unheimlich blickenden Manne allein gegenüberstand; eine einzige rohe Gewaltthat und er konnte sie wie das Kind von dem zackigen Felsplateau, an dessen Rand sie stand, in die Tiefe schleudern.
Aber Walfried von Gothen wollte kein blutiges Opfer fordern, er wollte nur zeitweilens herbe Seelenqual über die schöne Frau verhängen, die mit dem Ausdruck eisiger Verrachtung in dem stolzen Antlitz vor ihm stand.
„Ja, ich bekenne mich des Raubes an ihrem Kinde schuldig!“ wieder flog ein trauriges Lächeln über sein Gesicht. „Daß mir mein Plan so gut

gefallen ist, mag Ihnen ein Beweis sein, daß daß auch verworfene Liebe seinen Rachegott hat, der elende Verbrecher,“ um seinen Mund zuckte es, „beschützt! Ihrem Kinde ging es gut bis ...“

Lea schien ihm den Satz von den Lippen lesen zu wollen, denn ihr Auge heftete sich in brennender Ungeduld auf dieselben. „Bis ...?“
„Sie wollen mich ja vor das Gericht schleppen, und da kann ich Ihnen frei und offen sagen, wo sich jetzt die kleine Lea befindet.“
„Nein, nein ich will es jetzt in diesem Augenblick wissen. Wenn Sie mein holdes Mädchen bis an das Ende der Welt entföhrt, die Mutter wird es zu finden wissen.“
„Nur dann, wenn Sie Ihren Gatten, ihren Vater und diesen Knaben für immer verlassen.“
„Wie soll ich das verstehen?“
„Sehr einfach, wenn Sie den Muth haben zu sterben, denn Ihr erstes Kind weißt nicht mehr auf Erden. So und nun bin ich bereit meine Worte vor den Schranken des Gerichtes zu bestätigen.“
Die Ruhe, mit der Walfried von Gothen gesprochen, hatte etwas Ueberwältigendes für die Freiherrin.

„Todt, todt!“ hauchten ihre Lippen, „o, schwören Sie es mir, daß Sie mich durch keine Lüge betrügen wollen.“
(Kaffee und Bier.) Die zahllosen Freunde und Freundinnen „echten Mokka's“ werden es erklärlich finden, daß der Kaffeeverbrauch in den letzten vierzig Jahren von 1,900,000 Centner auf 8,500,000 Centner gestiegen ist. — Die Menge der Kaffee-Freunde in den einzelnen Ländern ist außerordentlich verschieden. Am wenigsten wird Kaffee in Rußland getrunken: hier kommt auf je einen Einwohner jährlich nicht einmal 1/5 Pfd., in Großbritannien und Italien nahezu ein Pfund. In Oesterreich-Ungarn schon circa 1 1/2 Pfd., in Frankreich 3 2/10 Pfd., in Schweden 3 6/10 Pfd., in Deutschland etwa 4 1/3 Pfd., in Dänemark 5 Pfd., in der Schweiz 6 3/4 Pfd., in den Niederlanden 7 Pfd. Der Verbrauch des kleinen Belgien überragt aber jenen aller genannten Staaten; dort entfallen im Durchschnitt auf jeden Einwohner 9 Pfund! Das duftige braune Getränk fließt aber noch lange nicht in so gewaltigen Strömen, wie der schäumende Gerstensaft in den Bierstuben! — Ein Beispiel aus dem „Bierlande“ — Bayern — möge genügen. Dasselbst beträgt der Bierverbrauch 284 Liter pro Kopf. Im alterwürdigen Nürnberg steigt er auf 401 Liter, in München auf 470, in Ingolstadt aber gar auf 1000 Liter pro Kopf.
(Eine interessante Wette.) Es war noch zu jener Zeit, als der Russen Heer vor Plevna Gefahr lief, von den Türken gänzlich vernichtet zu werden. Da haben zwei Reichsrathsabgeordnete aus Oesterreich-Schlesien, von denen einer dem Club der Linken, der Andere dem Polen-Club angehörte, eine eigenthümliche Wette gemacht. Der deutschgesinnte und türkenfreundliche Abgeordnete behauptete nämlich, die Russen müßten und werden geschlagen werden. Dagegen war sein slavisch gesinnter College der gegentheiligen Ansicht, indem er den Sieg der Russen für sicher erklärte. Die beiden Herrn disputirten darüber in den Couloirs des Parlaments eine Weile und dann hieß es: „So wetten wir!“ Gefagt, gethan: die Wette wurde geschlossen. Der Preis aber, welcher dem Gewinner der Wette bevorstand, war im vollsten Sinne ein — außer-gewöhnlicher, denn es wurden unter den beiden wetternden Herren folgende Modalitäten festgestellt: Siegen die Türken, wie es der deutschgesinnte Abgeordnete — nennen wir ihn D. — behauptete, dann müsse der slavischgesinnte Abgeordnete, welchen wir mit C. benennen, aus dem Polenclub austreten nun dem Club der Linken beitreten; — findet aber das Gegentheil statt, nämlich, daß die Russen siegen, was der Abgeordnete C. behauptete, so müsse sein College D. aus dem Club der Linken scheiden und in den Polenclub eintreten. Nun haben die Russen gesiegt. Bisher blieb die Wette in suspenso, doch beharrt der Abgeordnete C. darauf, daß der Abgeordnete D. die eingegangene Verpflichtung erfülle. Es ist Grund vorhanden, gespannt zu sein, wie die Wette endet.

gelungen ist, mag Ihnen ein Beweis sein, daß daß auch verworfene Liebe seinen Rachegott hat, der elende Verbrecher,“ um seinen Mund zuckte es, „beschützt! Ihrem Kinde ging es gut bis ...“
Lea schien ihm den Satz von den Lippen lesen zu wollen, denn ihr Auge heftete sich in brennender Ungeduld auf dieselben. „Bis ...?“
„Sie wollen mich ja vor das Gericht schleppen, und da kann ich Ihnen frei und offen sagen, wo sich jetzt die kleine Lea befindet.“
„Nein, nein ich will es jetzt in diesem Augenblick wissen. Wenn Sie mein holdes Mädchen bis an das Ende der Welt entföhrt, die Mutter wird es zu finden wissen.“
„Nur dann, wenn Sie Ihren Gatten, ihren Vater und diesen Knaben für immer verlassen.“
„Wie soll ich das verstehen?“
„Sehr einfach, wenn Sie den Muth haben zu sterben, denn Ihr erstes Kind weißt nicht mehr auf Erden. So und nun bin ich bereit meine Worte vor den Schranken des Gerichtes zu bestätigen.“
Die Ruhe, mit der Walfried von Gothen gesprochen, hatte etwas Ueberwältigendes für die Freiherrin.

(Ein Auerhahn als Gefangener.)

Man schreibt aus Frankenburg in Oberösterreich: Im Garten zu Schönbrunn befindet sich derzeit ein großer schöner Auerhahn, den übermäßige Balzluft in die Gefangenschaft brachte. Derselbe kam vor mehreren Tagen in das Dorf Hausam, Pfarre Böcklamarkt in Oberösterreich, das eine Stunde von den Ausläufern des Robernaufers Waldes entfernt liegt, geflogen, lief mitten unter die Haushühner und stellte denselben balzend und mit den Flügeln schließend so eifrig nach, daß er nicht einmal die Leute beachtete, die in der Meinung, ein großer Raubvogel sei unter ihr Hühnervolk gerathen, zusammenliefen. Eine der Hennen, auf die er es besonders scharf abgesehen hatte, flüchtete sich unter einen beim Hause aufgeschütteten Stoß Scheiter und der Hahn stürzte ihr nach. Diese Gelegenheit benützte einer der Bauern, warf seine Jope über die Oeffnung und — der Attentäter war gefangen. Zuerst wollten die Bauern ihren Gefangenen, den sie noch für einen großen Raubvogel hielten, tödten; sie besannen sich dann aber doch eines Bessern, legten ihn in Banden und brachten ihn so dem Jagdpächter, Bürgermeister Schropp in Böcklamarkt, der ihn sogleich seiner Bande entledigte und im Zimmer frei herumgehen ließ, wo er ganz ruhig blieb. Als nochmals eine Henne zu ihm in's Zimmer gelassen wurde, stellte er wieder sein Gefieder hoch auf, fing zu balzen und verfolgte, mit den Flügeln den Boden schleifend, die Henne, die sich scheu vor ihm zurückzog. Abends sendete dann Herr Schropp den Hahn an den Kronprinzen Erzherzog Rudolf nach Wien, wo er nach eingelangtem Berichte ganz wohl und frisch anlangte und in die Menagerie nach Schönbrunn versetzt wurde. Wahrscheinlich dürfte der Hahn von einem mächtigeren Nebenbuhler aus seinem ordentlichen Balzplatze in den Ausläufern des Robernaufers Waldes, wo mehrere Hahnen balzen, versprengt worden sein, da es sonst schwer erklärlich wäre, warum der stolze Hahn sich so weit vergessen hätte, sich mit dem gemeinen Volke einer Schaar Haushühner herumzutreiben.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgerichtsverhandlungen.)

Die nächste Woche beginnende Schwurgerichtssession dürfte sich wahrscheinlich auf 14 Tage erstrecken. Zu den bereits in unserer vorletzten Nummer angeführten Fällen kommen noch folgende: Potocnik Maria, Kindesmord; Bračko Franz, vers. meuchl. Gattenmord; Golob Vinzenz, Zetnik Ursula, Seljenjak Juliana und Prejač Gregor, Mord.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Originelles Mittel, Ratten zu fangen.) Man stelle in ein Faß einen Ziegelstein aufrecht und fülle dann jenes so weit mit

Wasser, daß dieses bis nahe an den oberen Rand des Ziegels reicht. Das Faß deckt man mit Pappe zu, in deren Mitte ein Kreuzschnitt derart angebracht ist, daß die dadurch entstandenen Dreiecke sich leicht nach abwärts biegen. An den sich berührenden Spitzen derselben befestigt man eine Lockspeise. Nun lehne man eine Leiste so an das Faß, daß eine Ratte leicht bis an die Lockspeise gelangen kann. Bald wird dies geschehen und die Unglückliche stürzt, sobald sie sich dem duftenden Leckerbissen nähert, in die Tiefe. Ihr Bestreben wird nun sein, sich auf den trockenen Stein zu setzen. Nicht lange, und es erscheint eine zweite, welche das Los der ersten theilt. Nun wird sich aber ein Kampf auf Leben und Tod um den trockenen Fleck entspinnen, den endlich der überlebende Sieger besetzt. Durch den Lärm des Kampfes angelockt, werden stets neue Ratten erscheinen, welche dasselbe Abenteuer wie die Vorgänger zu bestehen.

(Jahr- und Viehmärkte.) Am 21. Fraßlau, Bez. Franz, J. u. B. St. Lorenzen in Windisch-Büheln, Bez. Pettau, J. u. B. Am 22. Paak, Bez. Tüffer, J. u. B. Olimie, Bez. Drahenburg, B.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 17. Mai.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.50—11.—. Theiß von fl. 10.70—11.40, Theiß schweren von fl. 9.40—10.50, Slowakischer von fl. 10.60—11.20, dto. schw. von fl. 9.20—10.40. Markfelder von fl. 10.60—11.40, Bala-hischer von fl. 7.50—9.40, Usance pro Frühjahr von fl. —.—.—. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 7.—7.30, Slowakischer von fl. 7.15—7.30. Anderer ungarischer von fl. 7.—7.20, Oesterreichischer von fl. 7.—7.50. Gerste Slowakische von fl. 7.20—9.60, Oberungarische von fl. 6.70—7.30, Oesterreichischer von fl. 7.20—7.50, Futtergerste von fl. 5.—5.60. Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. 5.30—5.40, Cinquantin von fl. 6.—6.25, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.80 6.10, dto. gereutert von fl. 6.25—6.75, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 5.85—5.90. Raps Rübser Juli-August von fl. 13.25—13.50, Kohl August-September von fl. 13.50—14.—. Hülsenfrüchte: Haidetorn von fl. 5.75—6.25. Linjen von fl. 10.—22.—. Erbsen von fl. 7.—12.—. Bohnen von fl. 8.—9.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 34.—34.25. Pro Jänner, April von fl. —.—.—. Pro September, December von fl. 35.25—35.50. Spiritus: Rohrer prompt von fl. 28.25—28.50. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai, August von fl. —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 22.—23.—. Nummer 1 von fl. 19.75—21.25, Nummer 2 von fl. 18.—19.—, Nummer 3 von fl. 15.50—16.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 13.—14.—. Nummer 2 von fl. 11.—12.—.

Der Freifrau von Sassenel graute vor den bleichen, unheimlichen Zügen des Mannes; in mächtiger Erregung preßte sie Raimund an ihre Brust und zog ihn nach dem Fußsteig.

Walfried von Gothen folgte ihnen nicht, er sah noch lange Leas schwarzes Gewand, wie des Knaben helles Sommerkleidchen durch die Baumanlagen, als die beiden um die letzte Krümmung des Berges bogen, da sank die hagere Gestalt auf das harte Felsengestein:

„O, ihr blüht noch manche Lebensfreude, ich bin unsäglich arm, arm in dem Bewußtsein, durch verstoffene Liebe ein schlechter Mensch geworden zu sein;“ er fuhr auf und sah wild um sich:

„Nein, ich bin nicht schlecht, ich habe keinen falschen Schwur geleistet. Das Mädchen ist todt für seine Eltern, ich will wenigstens eine Blume in der Wüste meines Daseins hegen und pflegen, daß ich sie ihr entrisse, war nur Wiedervergeltung.“

Dem General Vormont fiel Leas tiefe Erregung, als sie zu dem Wagen zurückkehrte, sogleich auf und besorgt erkundigte er sich nach der Ursache derselben.

„Wir sind bei den Ruinen einem garstigen Mann begegnet!“ sagte Raimund, den Kopf an die Schulter des Großvaters lehrend, er war so unfreundlich mit der lieben Mama.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 14. bis 17. Mai.

Hotel Erzherzog Johann

Xaver Strzelbicki, Ingenieur Liboje. — Dr. Alois Gregoric, Advokat Pettau. — Anton Prohaszka, Reif. Triest. J. Zeitler, Reisender Prag. — Friedrich Herz, Franz Mravlag, Josef Artl, f. Reisende Wien. — Julius Schlesinger, Reif. Preßburg. — Ignaz Brüll, Reisender Proßnitz.

Hotel Elephant.

Johann Giachin, Friedrich Böhme, Reisende aus Wien.

Hotel Däfen.

A. Zerbahelly, Reif., Leopold Weiner, Kaufm., Adolf Rad, Ingenieur, Adolf Hirschler, Reif., Ignaz Schwarz, Reif., f. Wien. — Josef Schager, Handelsmann St. Georgen B. B. — Anton Pichler, Kaufmann Linz.

Hotel goldenen Krone.

Fanny Kofchier, Realitätenbesitzerstochter Franz. — Emil Guttman, f. l. Finanzprocuratur-Referent Graz.

Hotel goldenen Löwen.

Joan Feierbacher, Reif., Mannheim. — Lorenz Paierpacher, Reif., Wien. — Franz Schugfchar, Pferdehändler Triest.

Gasthof Engel.

Ferdinand Jaud, Beamter f. Richte Dplotnik. — Franz Robitsch, f. l. Bezirkschulinspektor Marburg.

Eingefendet.

St. Kunigund. Seitdem das Frühjahr bei uns den Einzug gehalten hat, schöner als irgendwo, dem Naturfreunde herrlicher, als alle Pracht des Wienerfestzuges, stehe ich nicht mehr so einsam auf der Höhe meines Heimgartens. Lieberthe Gäste aus Cilli besuchen mich ab und zu und bringen manche beachtenswerthe Nachricht aus der Claudia Celeja. So erfuhr ich von dem fruchtlosen Kampfe einer Oppositionspartei gegen Dr. Nedermann und seinem Anhang, von den Hoffnungen, welche sich der eine oder andere der Gemeinderäthe auf den Bürgermeisterposten gemacht hat, von Stimmenzersplitterung bei der Gemeinderathswahl, Zersplitterung bei der Wahl des Bürgermeisters, lauter Symptomen, welche darauf hindeuten, daß die künftige Reichsrathswahl wahrscheinlich ein gleiches Bild planloser Wirthschaftsagitation und der Zersplitterung an der Wahlurne bieten wird, wenn sich die Wähler von Cilli nicht rechtzeitig aus dem lethargischen Schlafe aufrütteln werden, in welchen sie seit Jahren versunken sind und aus welchem sie nur hie und da ausblinzeln. Die eifrigsten Männer wurden von dieser Lethargie angesteckt, selbst der wadere stets kampfbereite Gegner des St. Georg'ner hat sein schneidiges Schwert in die Scheide gesteckt, unähnlich dem alten Garibaldi, welcher trotz Licht und Bodagra dem König Humbert viele schlaflose Nächte mit seiner Meute der „Italia irredenta“ verursacht. Es wäre an der Zeit, daß wieder Jemand in die Posaune blase und die Männer des Fortschrittes

Lea erzählte nun während der Heimfahrt dem General die Begegnung mit Walfried.

„Wir werden sogleich die Anzeige bei Gericht machen und . . .“

„Nein Vater; was sollen uns die Gerichte zu erforschen helfen, jetzt wo mein armes Kind“, sie barg das Haupt in den Wagenpolster und schluchzte leise auf: „todt ist!“

„Und Du glaubst an seine Worte?“ fragte Vormont finstern.

Die Freifrau schrak auf; dann schüttelte sie mit einem schmerzlichen Seufzer den Kopf:

„Ich glaube ihm, und bitte Dich ernstlich, laß ihn seinen Weg ziehen. Jetzt ist alles vorbei, ich muß selbst die Erinnerung zu bannen suchen, ach“ ihre Augen füllten sich wieder mit Thränen. „Eins habe ich vergessen ihn zu fragen, wo das Grab meines Kindes liegt.“

Den folgenden Morgen erhielt Lea einen versiegelten Brief; bei dem Erblicken der Handschrift zitterte sie heftig und erbrach rasch das Couvert. Eine blonde Haarlocke fiel heraus.

Walfried von Gothen, der noch in derselben Nacht Baden-Baden verließ sandte sie ihr als letzten Gruß ihres todtgeglaubten Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

um sich verjammle, auf daß sie sich einigen über das Programm an das sich der künftige Reichstagsdeputirte zu halten haben wird, sich einigen über die Person, welche mit diesem Ehrenamte betraut werden soll. Mögen die Bewohner von Cilli auf der Hut sein, daß sie bei der Vertheilung der Erdengüter nicht zu kurz kommen, weil sie den Tag der Vertheilung verschlafen haben, denn wer weiß ob sich dann Jemand findet, der sie rechtzeitig aus dem Schlafe wecken wird.

Course der Wiener Börse
vom 17. Mai 1879.

Goldrente	80.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten	67.55
in Silber	68.55
1860er Staats-Anlehenslose	126.—
Banfactien	841.—
Creditactien	261.50
London	117.20
Silber	—
Napoleon'd'or	9.36
1. t. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.70

Uebersicht
der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli und Tüffer.

Monat April 1879	Cilli 7 ^h 1 ^a 8 ^a	Tüffer 7 ^h 1 ^a 9 ^a	Neuhäus 7 ^h 2 ^a 9 ^a
Luftdruck bei 0° in Millimetern:			
Monatmittel	731.65	733.89	
Maximum (am 1.)	741.2	743.5	
Minimum (am 17.)	722.0	723.4	
Temperatur nach Celsius:			
Monatmittel	+11° 03	+10° 61	
Maximum (am 2.) *)	+20° 5	+20° 0	
Min. (am 20.) (4.) *)	—1° 0	—2° 1	
Dunstdruck in Millimetern, Mittel	7.2	6.9	
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel	74.6	74.2	
geringste (am 30. 24.)	38	40	
Niederschlag in Millimetern, Summe	99.6	105.0	
größter binnen 24 St. (am 30.) — resp. 18. — 19.)	12.9	15.6	
Monatmittel der Bewölkung (0—10)	7.7	8.0	
Zahl der Tage mit: Meßbaren Nieder-			
schlägen	20	19	
Nebeln	2	2	
Frost	0	0	
Stürmen	1?	4	
Gewittern	1	1	

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:		
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmittag.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.
Triest-Wien:		
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 "

*)Nach dem Maxim. und Minimum-Thermometer.

Abfahrt der Posten.
von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Rötting, Tauraro, Lukowitz, Graßlau, Prassberg, Raufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.
Döllan, Schönstein, Niffling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.
Neuhäus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags
Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Bier-Ausschank d. Actienbrauerei Pilsen.

Biertrinker!

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich von heute an den Preis des Pilsner-Bieres ermässige und nun, unbeschadet der vorzüglichen Qualität,




3 10 Liter zu 8 Kreuzer

abgebe.

Weintrinker!

Ich schenke auch vorzüglichen Viseller den Liter zu 24 kr. aus.

Für Strassenbeleuchtung ist bekannt bestens gesorgt.

Franz Walland,
Hôtel zum „goldenen Löwen“ (Ringstrasse).

Die

141

Erste ung. Hagelversicherungs-Gesellschaft

als Genossenschaft in Pressburg

empfehl't sich den Herren Landwirthen und Weingarten-Besitzern zur Uebernahme der Versicherung ihrer Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu billigen Prämien und gewährleistet

coulante und schnelle Entschädigung in Schadenfällen.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt, sowie Bewerbungen um Agenturen entgegengenommen im

Bureau der General-Repräsentanz in Graz,

Herrengasse Nr. 11, II. Stock vis-à-vis, dem Landhause.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa fr. 59,919.663.—

Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen 12,761.159.80

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848 77,000.000.—

In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 56,783.769.—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als 845,000.000.— stellt.

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa fr. 62,319.8.3.—

Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen 12,550.747.15

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848 86,000.000.—

In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 54,736.050.—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als 899,000.000.— stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko,

39-12

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

Die

Prämiirt Cilli 1878.

Buchdruckerei

Prämiirt Cilli 1878.

von

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrengasse 6

empfehl't sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.

Rechnungs-Abschluss der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli

am Schlusse des 14. Geschäftsjahres 1878.

Activa

B i l a n z - C o n t o .

Passiva

An Cassa-Conto.					Per Interessenten-Conto.				
Part.	fl.	kr.	fl.	kr.	Part.	fl.	kr.	fl.	kr.
Vorrath an Barem pro 31. December 1878			34672	79 1/2	Mit Schluss des Jahres 1877 verbliebene Interessenten-Einlagen	5339	1414737	57 1/2	
An Effecten-Conto.					Im Jahre 1878 wurden eingelegt, darunter neue Einlagen von	1128	422176	85	
Vorrath an Effecten nach der Courberechnung vom 31. December 1878			80178	95	An 5 1/2 pCtigen Interessen wurden zugeschrieben:		68108	19	
An Realdarlehens-Conto.					Ende Juni 1878				
Mit Schluss des Jahres 1877 verbliebene Darlehen auf Realitäten	1019	1048314	83		Ende December 1878				
Im Jahre 1878 wurden zugezahlt an	16	19950	—		Zusammen	6467	1900017	61 1/2	
und aus dem Reservefond cessionsweise übernommen	1	10202	50		Dagegen wurden pro 1878 Interessenten-Einlagen beibehalten, darunter per Saldi von	1210	498605	25	
Im Jahre 1878 wurden rückbezahlt	1036	1078467	33		Stand der Interessenten-Einlagen Ende December 1878	5237	1401412	36 1/2	
und bei einer executiv verkauften Realität verloren	30	36632	44		Per Passiv-Zinsen-Conto.				
Verbleiben mit Schluss des Jahres 1878 eloigirt bei	1006	1041834	89		Vorhinein für das Jahr 1879 empfangene Zinsen von Activ-Kapitalien u. zw.:				
An Wechsel-Conto.					von Realdarlehen		4577	61	
Portefeuillestand mit Schluss des Jahres 1877	333	181007	51		von escomptirten Wechseln		580	28	
Im Jahre 1878 wurden Wechsel escomptirt	1058	455249	37		von Darlehen auf Pfänder		106	09	
und eingelöst von	1386	636236	83		Per Special-Reserve für eventuelle Verluste				
Portefeuillestand mit Schluss des Jahres 1878	1106	508082	41		Dieser Fond wurde zufolge Directionsbeschlusses der Sparcasse vom 5. April				
Mit Schluss des Jahres 1877 verblieben Darlehen auf Pfänder	280	133174	47		1879 errichtet und der neuer erteilte Gewinn der Anstalt dahin in Ab-				
Im Jahre 1878 wurden zugezahlt an	81	26212	—		schreibung gebracht				
und rückbezahlt, darunter per Saldi von	95	31886	—						
Verbleiben mit Schluss des Jahres 1878 eloigirt bei	176	58098	—						
An Realitäten-Conto.									
Die im Executionswege von der Sparcasse erstand. Real Urb. Nr. 365 ad Mag. Cilli	96	31208	—						
An Realdarlehens-Zinsen-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 verbliebene Zinsentrückstände			18744	24					
An Wechsel-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 verbliebene Zinsentrückstände protectirter Wechsel			61609	32					
An Pfänder-Belohnungs-Zinsen-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 verbliebene Zinsentrückstände			3668	52					
An Effecten-Zinsen-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 verbliebene Zinsentrückstände			1085	09					
An Vadien-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 an den Effecten haftende Zinsen			2875	99					
An Protestspesen-Conto.									
Ausständige Vadien mit Schluss des Jahres 1878			7881	—					
An Mobilien-Conto.									
Bewertung laut Inventar und Werthschätzung vom 31. December 1878			140	—					
An Verkaufs-Drucksorten-Conto.									
Drucksorten-Vorrath mit Schluss des Jahres 1878			530	50					
			120	—					
			1417723	76 1/2					

Activa

Bilanz-Conto des Haupt-Reserve-Fondes.

Passiva

An Effecten-Conto.					Per Haupt-Reserve-Fond-Conto.				
Part.	fl.	kr.	fl.	kr.	Part.	fl.	kr.	fl.	kr.
Effecten-Vorrath nach Courberechnung vom 31. December 1878			10133	05 1/2	Am Schlusse des Jahres 1877 betrug das eigenthümliche Vermögen des Haupt-			141927	53 1/2
An Realdarlehens-Conto.					Reserve-Fondes			9028	86
Die aus dem Reserve-Fonde entnommene, auf den Realitäten der Stadtgemeinde			81000	—	Reinertragniss dieses Fonds pro 1878				
Cilli sichergestellte Darlehenssumme beträgt mit Ende December 1878					Reines Vermögen des Haupt-Reserve-Fondes mit Ende December 1878			150956	39 1/2
An Gasanstalt-Conto.									
Ankaufspreis, Anlage u. Betriebscapital der dem Reserve-Fonde gehörig. Gasanstalt			46000	—					
An Realdarlehens-Zinsen-Conto.									
Mit Schluss des Jahres 1878 verbliebene Zinsentrückstände			13823	34					
			150956	39 1/2					

Die Direction: **Franz Zauggner. Franz Bahr. Anton Ferjen. Dr. Carl Higersperger. Johann Kretzberger. Anton Wretschko. Max Stepišchneg. Carl Traun.**

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Rechnung mit den Büchern und Belegen der Cilli Sparcasse bestätigen die Rechnungs-Revisoren: **Dr. Edmund Langst. Mitter v. Reisingen.**

(Noch mehr wäre nicht sonderl.)

Graz, am 23. März 1879,

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundig, wird für ein Specereigeschäft am hiesigen Platze aufzunehmen gesucht. Näheres aus Gefälligkeit i. d. Exped.

Gute Wagenpferde

mit oder ohne Geschirr, billig zu verkaufen. Näheres Hofrain. 182 3

Daniel Rakusch,

Eisenhandlung in Cilli

liefert billigst Eisenbleche, Kupferbleche, Zinkbleche, Weissbleche, Bauschlosserwaren; Eisenbahnschienen zu Bauzwecke, Traversen, Schliessen; Cemente, u. zw. Roman- und Portland-Cemente.

Hand- und Maschin-Weissnäherei

wird in und ausser dem Hause schnell und billigst besorgt. Auch wird Wäsche ausgebessert und Lehmädchen aufgenommen, Grazergasse Nr. 88. 191

Aufruf!

Wer an den ruinsichtigen Herrn Martin

Achitsch

eine Zahlung noch zu leisten hat, oder ein Einkommen von ihm weiss, möge es gegen Belohnung bekannt geben an F. Völker & Co., Realschulgasse 8, Graz. 190 2

Güter, Villen, Häuser, Oekonomien, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

Mastochsen-Verkauf

in Croatien.

Bei der Gutsverwaltung Neuhaus, Post Klanjec, Bahnstation Rann, sind 16 Stück Mastochsen abzugeben. 186 3

Cillier Männer-Gesang-Verein.

193 2

Zu dem am **Donnerstag 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr** stattfindenden

Ausfluge nach dem Schlossberge

werden die P. T. unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen. — Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug den nächstkommenden Sonntag statt.

Die Vereinsleitung.

Lokal-Veränderung.

Das vormalig Franz Longhino'sche

Optische, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft

befindet sich seit dem 1. Mai d. J., im Rüpschl'schen Hause, vis-à-vis dem früheren Lokale. 179

Kundmachung.

Laut Beschluss der allgemeinen Versammlung vom 12. Mai l. J. wird über Antrag des Verwaltungsrathes der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz, aus dem im Jahre 1878 mit fl. 101.522 28 kr. erzielten Gebahrungsüberschusse der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung, ein Betrag von 49.000 fl. zur Gutschrift in der Höhe von 10% der Beitragsschuldigkeit pro 1880 jener Vereinstheilnehmer der bezeichneten Abtheilung verwendet, welche im Jahre 1878 noch vor Ablauf der ersten neun Monate bei der Anstalt versichert waren und auch weiterhin im Jahre 1880 Vereinstheilnehmer derselben bleiben werden.

Graz, am 13. Mai 1879.

Direction der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die günstigste Gelegenheit

Zur Erlangung grosser Capitalien

bitte sich jetzt durch die neue, große, von der hohen Regierung genehmigte und garantierte

Geldverloosung.

Zweifellos enthält in 7 Abtheilungen 41,000 Gewinne, welche innerhalb einiger Monate entziffert werden; der größte Gewinn allein ist im glücklichsten Fall

400,000 Reichsmark,

Spec. aber 1 Gew. à 250.000	2 Gew. à 6000
1 " à 150.000	54 " à 5000
1 " à 100.000	6 " à 4000
1 " à 50.000	71 " à 3000
1 " à 40.000	217 " à 2000
1 " à 30.000	3 " à 1500
1 " à 25.000	2 " à 1200
1 " à 20.000	531 " à 1000
1 " à 15.000	673 " à 500
1 " à 10.000	950 " à 300
1 " à 5.000	65 " à 200
1 " à 1.000	100 " à 150
1 " à 500	24650 " à 138 kr. u.

Die Gewinnziehung findet am 1. Juni 1879 statt und findet die Auszahlung der Gewinne unter Garantie statt.

Zur 1. Abtheilung dieser Geldverloosung kostet ein ganzes Originallos 3 fl. 35 Kr., ein halbes " 1 fl. 75 " ein viertel " 90 "

Gegen Einlegung des erforderlichen Betrages in Banknoten oder auch durch Zahlungsanweisung werden die gewonnenen, mit dem Glucksschepp besetzten Originallosse von mir an die Auktionsbetreiber veräußert, sowie der amtliche Verloosungplan unentgeltlich beigelegt. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß ich nur die vorerwähnte, nämlich mit dem Glucksschepp versehenen Originallosse veräußere, nicht etwa Promessen, und wird jedem Theilnehmer sofort nach erfolgter Ziehung die amtliche Ziehungsliste auf's Prompteste zugehändelt. Ebenso werden die Gewinnnehmer auf die bequeme Art von mir aufgezeigt. Theilnehmer mit dem nächsten Gelddetrage, sowie recht genauer und bestmöglicher Weise versehen, erbitte ich mir baldigst, bei dem flackernden und dem nur geringen Vorrath jede mögliche Befähigung zu empfehlen.

Viele meiner Interessenten haben schon sehr glückliche Resultate durch mich erzielt, und hatte ich noch in jüngster Zeit Veranlassung, bedeutende Haupttreffer auszuspielen. Ich danke für das mir bisher bewiesene Vertrauen und werde mich bemühen, mir folches auch bei meinen neuen Unternehmungen zu erwerben. Ich lade daher nochmals in recht zarter Rücksichtung ein und bitte sich baldigst und bereit, jedenfalls aber

vor dem 31. Mai d. J., zu wenden an:

Moritz Franck,

Bank- u. Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Während oft Zweifel an Untersuchungen zweifelhafter Natur geäußert werden, bietet sich hier die Gelegenheit, mit geringen Einlagen bedeutende Summen zu erlangen.